Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 2. **Dienstag den 3. Januar 1893.** **XI. Jahrg.**

W. C. Materialismus und Ethik.

Unsere Zeit ist die Epoche der weltbewegenden Erfindungen und großen Entdeckungen. Die kommenden Geschlechter werden mit Bewunderung und Dankbarkeit auf das neunzehnte Jahrhundert zurückblicken, in welchem nicht nur auf dem Gebiete der Technik, sondern auch auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, Astronomie, Mechanik, Landwirthschaft 2c. herrliche Keime gesät worden sind, deren Früchte die Nachwelt ernten wird, indem sie durch tiefere Kenntniß der Naturkräfte und besseres Ausnutzen derselben sich ein behaglicheres Dasein schafft. Es ist nicht zu leugnen, daß dieses Fortschreiten in materieller Richtung einen Stillstand in der ethischen Entwickelung der Menschheit zur Folge gehabt hat. Unter der Hochflut der materiellen Errungenschaften ist unsere Zeit arm an Idealen geworden; alles jagt dem Gelde nach, und alles hängt am Gelde.

Von den materialistischen Kräften, welche heute die Kulturwelt beherrschen, ist keine mächtiger und keine internationaler als der Reichthum. Der Mensch verehrt in ihm eine Macht, die ihn aus der Noth des Daseins erhebt und ihm im gesellschaftlichen Leben eine bevorzugte Stellung verleiht. Der Reichthum und sein wie ein Schatten unzertrennbarer Gefährte, der Luxus, sind sogar ein ergänzender Theil der Civilisation, denn an dem Tage, wo der Mensch seinen nackten Leib mit Stoffen bekleidete, fing er auch an, diese Stoffe zu verschönern. Begabt mit dem Talente des Schaffens und beseelt vom Drange des Fortschritts, suchte er von Jahrhundert zu Jahrhundert seine Kleider, Hausgeräthe, Waffen 2c. schöner zu gestalten. Dadurch wurde der Luxus geschaffen. Wollte man ihn verbannen, so würde man der Menschheit die Leidenschaft für das Schöne entreißen. Reichthum und Luxus haben sich im Leben des Menschen ein wohlverbrieftes Bürgerrecht erworben.

Aber der Mensch muß auch Hoffnungen und Interessen haben, die über die materielle Welt hinausgehen. Der Reichthum darf nicht auf dem Altar erhoben, nicht zum Zweck des Daseins gewählt werden. Als Lebensaufgabe ist dem Menschen gesetzt, aus dem Rohen der Natur zum Sittlichen sich zu entwickeln und dem Idealen nachzustreben.

Der materiell gesinnten und materiell gewordenen Welt, deren Angelpunkt das Genußleben ist, liegt die ethische Welt, das wahre Kulturleben, gegenüber. Dasselbe fordert vom Kulturmenschen Zweierlei: Veredelung seines Charakters und Pflichterfüllung. Der Charakter, der vollkommen durchgebildete Wille, der alle seine Gedanken, Entschließungen und Wünsche, den ganzen inneren Menschen unter den Einfluß des sittlich Wahren und Guten stellt und durch kein äußeres Element, nicht durch Menschenfurcht, Liebe oder materiellen Schaden, sich bewegen läßt, der Ueberzeugung untreu zu werden, dieser Charakter wird in unserer Zeit immer seltener. Das offene Bekenntniß der Wahrheit, das Einstehen für das Recht, erfordert eben sittlichen Muth, den nur der ethisch gebildete Mensch besitzt. Wer die Geschichte der Menschheit durchforscht, wird entdecken, daß immer in den Epochen, wo der Materialismus herrschte und durch ihn ein Stillstand in der Kulturentwickelung eintrat, sich in moralischer Beziehung ein Rückschlag offenbarte. In dem Zeitalter dagegen, wo die Völker dem Kultus des Schönen und Guten lebten, entstanden in ethischer Beziehung Charaktere. Ebenso wie der Charakter ist auch die Pflichterfüllung Bedingung für das wahre Kulturleben. Die Menschheit hat im allgemeinen, seitdem sie die Erde bevölkert, nur einen Wunsch und ein Verlangen, d. i. das — Glück. Jeder ersehnt das Glück, und keiner hat es so genossen, wie er es geträumt. Das Alterthum, das die Arbeit für eine Schande hielt, suchte das Glück im Freisein von jeder Mühe und Arbeit, und die spätere Zeit, wie auch Millionen Menschen, die heute leben, glauben, der Reichthum, durch den jeder Wunsch der Sinne befriedigt werden kann, sei der Inbegriff des Glücks. Beide Ansichten sind Täuschungen — das Nichtsthun sowohl als der Genuß erzeugen die Qual der Langeweile und des Ueberdrusses. Das einzig dauernde Glück, das den Menschen während ihres Daseins beschieden, liegt in der Pflichterfüllung, in der Arbeit und im Bewußtsein, sie gut vollbracht zu haben. Die Arbeit ist die beste Freundin des Menschen. Sie tröstet ihn und erhebt ihn über alle Plagen des Lebens; sie befreit ihn von allen Versuchungen und hilft ihm die Schmerzen tragen, mit einem Wort, sie bereitet ihm ein zufriedenes ruhiges Befinden und damit die höchste Fülle des Glücks — während der Müßiggang der Feind des Glücks und aller Laster Anfang.

Politische Tagesschau.

Nach dem „Hannoverschen Courier" haben seit Beginn der Parlamentsferien keinerlei Verhandlungen der Regierung mit Parlamentariern stattgefunden.

Abgeordneter Peter Reichensperger ist Sylvester-Abend 7 Uhr verstorben. — Dr. Peter Franz Reichensperger, Obertribunalsrath a. D., geboren den 28. Mai 1810, war Mitglied des Reichstags und Landtags für Olpe-Meschede-Arnsberg und gehörte zu den hervorragendsten und begabtesten Führern der Centrumspartei, deren Nestor er war. Der Verstorbene war schon seit 1848 parlamentarisch thätig und in diesem Jahre Mitglied der westpreußischen Nationalversammlung, 1850 des Volkshauses in Erfurt und ist seit 1850 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Dr. Peter Reichensperger war, wie sein Bruder August, anfänglich bei der liberalen Opposition, seit dem Ministererlasse von Raumer und Westfahlen vom Mai 1852 in der „katholischen Fraktion", nach deren Beseitigung im Jahre 1861 Mitglied des „Centrums". In dem konstituirenden Reichstag gegen Schluß der Session eingetreten und seitdem demselben angehörend, stimmte Dr. Peter Reichensperger gegen die Bundesverfassung, später im Abgeordnetenhause für dieselbe, indem er ausführte, daß letzteres kein Abänderungsrecht besitze, die Verfassung aber bis 3. August 1867 zu Stande kommen müsse, da nur bis dahin die Regierungen vertragsmäßig gebunden seien. Im Reichstage war Dr. Peter Reichensperger Mitglied der Reichs-Justizkommission. Der Verstorbene hat zahlreiche politische und nationalökonomische Schriften hinterlassen, u. a.: „Die preußische Nationalversammlung und die Verfassung vom 15. Dezember 1848", „Entwurf eines Hypothekengesetzes" (1860), „Kulturkampf oder Friede in Staat und Kirche" (1876), „Erlebnisse eines alten Parlamentariers im Revolutionsjahre 1848" (1882).

In ihrer Rubrik „Maßgebliches und Unmaßgebliches" bringt die jüngste Nummer der „Grenzboten" eine Auslassung über „die Stellung der konservativen Partei zum Antisemitismus", der wir nachstehendes entnehmen: Aus dem Antisemitismus den berechtigten Kern herauszuschälen, den Strom dieser wilden und doch innerlich so urdeutschen Bewegung in ein geregeltes Bett zu zwingen und seine gewaltige Kraft auf diese Weise dem deutschen Leben nutzbar zu machen, daß ist die Aufgabe der konservativen Partei für jetzt und in der nächsten Zukunft. Daß diese Aufgabe schwer und heute schon schwieriger ist, als sie es vielleicht noch vor einem Jahre war, weil die antisemitische Partei seitdem ungeheure Fortschritte gemacht hat, soll nicht geleugnet werden. Schwer ist aber bisher noch jede rettende That von weltgeschichtlicher Bedeutung gewesen, und hier handelt es sich um eine solche rettende That, um die Erhaltung der Bevölkerungsklassen, die noch stets ausschlaggebend gewesen sind für die Geschichte und die Macht und Bedeutung eines Volks, um die Erhaltung des Mittelstandes, den nicht ein wilder und nutzloser Zornausbruch gegen die Juden als solche, sondern allein eine konservative Sozialpolitik zu retten vermag . . ." Der Artikel bezeichnet es als einen Fehler des Antisemitismus, daß er eine soziale und eine nationale Frage zusammenwerfe, und meint, Verbot der jüdischen Einwanderungen einerseits und Hebung des Mittelstandes durch soziale, von jeder gehässigen Ausnahmebestimmung freie Reformen andererseits — das müsse die Parole sein, unter der die konservative Partei „wieder volksthümlich werden, kämpfen und siegen" würde.

Die „Pommersche Reichspost" schreibt am Schlusse eines Leitartikels, der sich wider die neuesten Angriffe des Abg. von Helldorff gegen den konservativen Parteitag wendet: „So, wie bisher, darf es nicht mehr weitergehen! Ein Mann, der die konservative Partei mit den verwerflichsten Mitteln angreift, von dem Parteitage als von einem unter Leitung Stöckers stehenden „Dreigespann Rappo — Velhagen-Klasing — Ulrich" spricht und sich selbst über die Beschlüsse des Parteitages hinwegsetzt und sie in jeder Beziehung verhöhnt, gehört in die konservative Partei nicht hinein! Er muß unter allen Umständen aus der Partei entfernt werden, wenn die letztere sich nicht selbst aufreiben will. Wir erwarten vom Parteivorstande und von der konservativen Reichstagsfraktion, daß sie die dazu nöthigen Schritte schleunigst vollzieht und das Tischtuch zwischen sich und Herrn von Helldorff zerschneidet. Die Ehre der konservativen Partei und die Ehre ihrer Vertretung gebietet es, mit Ueberläufern kurzen Prozeß zu machen!"

Die „Post" weist die deutschen Produzenten darauf hin, daß der Zollkrieg zwischen der Schweiz und Frankreich Deutschland die günstige Gelegenheit eröffnet, die Versorgung der Schweiz mit denjenigen Waaren zum Theil für sich zu gewinnen, welche bisher von Frankreich bezogen wurden. Wird die Gelegenheit voll ausgenutzt, so wird nicht nur momentan eine große im jetzigen Momente angesichts der ungünstigen Absatzverhältnisse besonders erwünschte Erweiterung

---

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(Nachdruck verboten).

(4. Fortsetzung.)

„Wir haben zwar keine Kinder mehr in der Schule, aber für den Hermann freue ich mich recht, wenn er an Ihnen einen passenden Verkehr findet. Es ist doch unter den Bauernsöhnen hier im Dorfe so recht niemand, mit dem er umgehen kann."

Ueber des Genannten Gesicht flog's wie ein Schatten des Unwillens, dann sagte er: „Mutter, ich hab doch unter ihnen manchen lieben Freund und Kameraden. Und ich denke, wir beide, Herr Lehrer, Sie und ich, werden auch gute Freundschaft schließen, wenn Sie einmal für immer hier sind. Wie lange werden Sie jetzt bleiben?"

„Bis morgen!" antwortete ich.

„Morgen? O nein, morgen dürfen Sie noch nicht abreisen, jedenfalls müssen Sie warten bis übermorgen. Morgen ist Schützenfest, da ist's recht hübsch und gemüthlich bei uns, da lernen Sie die Nordenkirchner alle auf einmal kennen. Sie sollen sehen, Sie werden es nicht bereuen, unserm Feste beigewohnt zu haben," entgegnete er eifrig.

„Natürlich sind Sie dann für die Zeit unser Gast!" setzte die Mutter zuvorkommend hinzu.

Ich dankte und erzählte, daß ich schon Peter Bordmanns Gastfreundschaft angenommen habe. Nun wollte Frau Reinberg durchaus eine Magd dorthin senden mit der Bestellung, daß ich in ihrem Hause nächtigen würde. Ich konnte nicht genug dagegen wehren; sie ließ erst nach, als auch Hermann mir Recht gab und ihr sagte, Bordmann würde das als Beleidigung auffassen und mir nie vergeben. Eigentlich vermochte ich mir die große, unerwartete Freundlichkeit der Frau Reinberg gegen meine Wenigkeit nicht recht zu erklären, besonders da ich im Stillen ein unbestimmtes Mißtrauen gegen sie hegte.

Hermann wurde von einem Knecht abgerufen, auch ich wollte mich verabschieden, sie aber hielt mich zurück und als ihr Sohn hinausgegangen war, sagte sie leise:

„Auf ein Wort noch, Herr Lehrer! Wir haben uns heute schon einmal gesehen, ich merkte es wohl, daß Sie mich wiedererkannten. Gestern reiste ich nach D. zu einer schon seit langen Jahren kranken Freundin, die ich von Zeit zu Zeit besuche. S'ist ja Christenpflicht, solch' armen Kranken eine Freude zu machen; leicht war mir's nicht, aus dem Haushalt auch nur einen Tag fort zu sein. Meine Freundin, die selbst bloß so viel hat, daß sie eben für sich auskommt, bat mich nun dringend, mich einer armen Familie anzunehmen, die von dort nach E. gezogen ist. Weil ich nun keine Zeit mehr hatte, die Leute selbst aufzusuchen, bestellte ich sie mir an den Bahnhof und gab ihnen so viel Geld, daß sie sich damit aus der größten Not helfen könnten. Ich möchte aber nicht, daß es ein Mensch erführe, auch mein Sohn nicht, — Wohlthaten soll man ja nicht an die große Glocke hängen und Sie glauben gar nicht, wie sehr ich von dergleichen in Anspruch genommen werde und wie viel ich im stillen thun muß — bitte, Herr Lehrer, wollen Sie mir nicht versprechen, daß Sie niemals irgend einem Menschen davon etwas sagen, wo Sie mich heute gesehen haben?"

„Ich werde nicht davon reden, wenn Sie es nicht wünschen," erwiderte ich. Meine Antwort schien ihr nicht ganz zu genügen, sie wollte noch etwas entgegnen, da trat Herman wieder ein, und sie schwieg.

Ein eigenthümliches Gefühl des Mißbehagens ob meines Versprechens erfüllte mich, doch es konnte nun nichts mehr helfen, ich hatte ihr einmal mein Wort gegeben.

Dann brach ich auf, um jetzt zu Herrn Sallert zu gehen.

„Der Oheim ist ein wenig Sonderling, finster und fast menschenscheu," sagte Hermann. „Mich wundert nur, daß er die Reise zu Ihnen mitmachte. Möglich, daß er jetzt keine Zeit für Sie hat, er verkehrt hier überhaupt mit niemanden und empfängt gar keine anderen als geschäftliche Besuche."

So erging's mir denn auch. Die alte Magd, welche mir die Thür öffnete, führte mich in ein kleines Gemach mit sehr einfachem, altersdunklen Gerät. Kein Bild, nicht der geringste Schmuck zierte die kahlen, mit fahlgewordenen, altmodischen Tapeten bekleideten Wände. Die Fenster waren ohne Vorhänge nur durch vorgesetztes, grünes Drahtgeflecht für die Blicke der Vorübergehenden undurchdringlich gemacht. So still und öde war's im ganzen Hause, in dessen Räumen schon die tiefen Schatten der Abenddämmerung lagerten. Nur ein schmaler verlorener Schein des verglimmenden Abendroth fiel durchs Fenster und haftete auf dem dunklen Zifferblatt der großen Schwarzwälder Uhr, deren schwerfälliges Ticken die einzigen Laute erzeugte, welche man hier hörte. Die schlürfenden Tritte der Magd, die ihrem Herrn meine Anwesenheit meldete, waren auf dem Hausflur verhallt. Endlich kam sie zurück mit der Antwort, Herr Sallert habe keine Zeit und könne sich jetzt nicht stören lassen. Ich erhob mich und war froh, daß ich nicht länger in diesem Hause zu weilen brauchte, dessen Luft sich mir wie ein drückender Alp auf die Brust legte.

Unter der Jugend mußte es indessen wohl bekannt geworden sein, wer ich war, denn als ich nun wieder auf die Dorfstraße trat, sahen mich aus den Kindergruppen, die sich dort bildeten, viele helle blaue und schwarze Augenpaare neugierig und erwartungsvoll an.

„Schwarze Haar hätt' er und braune Augen und weiße Backen und 'ne lange Nas'," hörte ich's hinter mir flüstern.

„Ne," sagte eine andere Stimme, „seine Nas' ist nicht so lang, wie dem alten Lehrer seine, aber er ist größer und er wird auch wohl 'nen größeren Stock haben."

„Habt Euch ja lang verhalten bei dem alten Sallert!" meinte Peter Bordmann, als ich zurückkam, hätt's nicht gedacht, daß der so viel Zeit für Euch hätt'."

Ich erzählte ihm den Hergang, und er nickte mehrmals verständnißvoll mit dem Kopfe. (Fortsetzung folgt.)

des Marktes für die deutsche Produktion herbeigeführt, sondern auch die Hoffnung eröffnet, diesen erweiterten Markt selbst im Falle der Herstellung günstigerer Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz wenigstens theilweis dauernd zu behaupten. Denn die angeknüpften und erweiterten Beziehungen zwischen der deutschen Produktion, namentlich der deutschen Industrie, und der der Schweiz, werden bei der Leistungsfähigkeit und Rentabilität der ersteren sicher nicht vorübergehender Natur bleiben. Benutzt daher die deutsche Produktion, vor allem die Industrie, die durch das Scheitern des schweizerisch-französischen Handelsvertrages geschaffene wirthschaftliche Situation, so könnte sich auch bezüglich ihrer der Satz bewahrheiten j'y suis et j'y reste.

Der „Vorwärts“ will auch für Deutschland einen „Panamaskandal“ in Szene setzen, indem er 100 Quittungen aus dem Welfenfonds veröffentlicht, die angeblich von hochgestellten Personen, Offiziere, Parlamentariern, Geistlichen, Schriftstellern 2c. herrühren. Namen nennt der „Vorwärts“ nicht, er ist nicht in der Lage dazu; denn aus Zartgefühl verschweigt das sozialdemokratische Blatt dieselben sicherlich nicht. Wahrscheinlich handelt es sich um jene gefälschten Quittungen, die schon vor einiger Zeit in der Schweiz veröffentlicht werden sollten, was aber nicht geschah, da die Fälschung vorzeitig enthüllt wurde.

Mit dem 1. Januar 1893 wendet die Schweiz Frankreich gegenüber ihren Generaltarif mit Erhöhungen an. Letztere betreffen etwa 197 Positionen und erheben sich zum Theil bis zu 200 Prozent. Auch Frankreich wendet nun vom selben Tage an der Schweiz gegenüber den Generaltarif an. So beginnt denn das neue Jahr mit der Aussicht auf einen erbitterten Zollkrieg zwischen den beiden größten europäischen Republiken, zwischen zwei Ländern, die 32 Jahre lang in größter wirthschaftlicher Intimität gelebt und in politischer Hinsicht in den letzten Jahrzehnten die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten haben. Wird dieser Zollkrieg auch politische Folgen nach sich ziehen? Im Grunde genommen, kann es ja gleichgiltig sein, ob die Schweiz mit ihren Sympathien mehr zu Frankreich oder zu Deutschland und dem Dreibunde neigt, denn im Falle eines deutsch-französischen Krieges würde die Schweiz klugerweise das bleiben, was sie ist und sein will — neutral. Dennoch kann es den Dreibundmächten, vornehmlich Deutschland, nicht gleichgiltig sein, wenn der wirthschaftliche Bruch zwischen Frankreich und der Schweiz auch eine Lockerung ihrer freundschaftlichen politischen Beziehungen herbeiführen würde. Nach all' den Erfahrungen aber, die man in dieser Beziehung mit der Schweiz gemacht, wird nach Erkalten der ersten Hitze — eben alles beim Alten bleiben.

Mehrere Pariser Blätter melden übereinstimmend, daß der gegenwärtig in Asien reisende Herzog von Orleans über die Ereignisse in Frankreich fortdauernd unterrichtet werde; die letzten ihm von dem Grafen von Paris zugekommenen Depeschen würden wahrscheinlich seine Rückreise beschleunigen.

Die Angst, daß der Zar ob des Panama-Skandals Frankreich seine Freundschaft entziehen könne, ist im „Figaro“ tagtäglich zum Ausdruck gelangt und die darob erregten Franzosen sollen wieder beschwichtigt werden. So erzählt er heute seinen leichtgläubigen Lesern, der Zar habe in den letzten zehn Tagen den Botschafter Montebello zweimal zu langen Unterredungen empfangen und gelegentlich laut geäußert, französische Untersuchungen und Gerichtsverhandlungen gingen ihn nichts an, er kenne nur das Volk und die Regierung Frankreichs.

Bei allen Rüstungen und sonstigen aktuellen Staatsfragen läßt Rußland die Russifizirung, eventuell die Ausmerzung nicht-russischer, unbequemer Elemente nicht aus den Augen; entweder Russe, oder — raus! Das ist das Schlagwort, wonach in Rußland so jetzt strikte verfahren wird. Dies gilt selbst für auswärtige Arbeiter und Handwerker. Sind dieselben auch noch so tüchtig, so hängt ihr Verbleiben in ihren Stellungen doch immer davon ab, daß sie sich „Prüfungen im Russischen“ unterziehen und dieselben bestehen. Es wird in der Prüfung gefordert, daß der Prüfling sich russisch oder polnisch fließend auszudrücken vermag, außerdem muß er einen russischen Brief schreiben können. In Lodz finden augenblicklich solche Prüfungen für die deutschen Werkmeister und andere Fabrik-Unterbeamten statt. Im ganzen werden etwa 1000 Personen geprüft. In 123 Lodzer Fabriken sind die Prüfungen bereits abgehalten, 60 Fabriken stehen noch aus. Durchschnittlich werden 50 bis 70 Personen täglich während der Stunden von 10 Uhr vor- bis 4 resp. 5 Uhr nachmittags geprüft.

Vor kurzem machte eine Meldung die Runde durch die Blätter, wonach einige Mächte ihre Vertreter in Sofia beauftragt haben sollten, wegen der Verfassungsänderung Vorstellungen zu machen. Die offiziöse „Agence Balcanique“ erklärt nun diese Meldung für unbegründet und fügt hinzu, daß nur die Vertreter Englands und Italiens im Namen ihrer Regierungen dem Minister des Auswärtigen den freundschaftlichen Rath ertheilt hätten, die Verfassungsrevision nicht vorzunehmen, damit gewisse äußere Verwickelungen vermieden würden; die von der bulgarischen Regierung gegebenen Aufklärungen hätten jedoch die betreffenden Befürchtungen vollständig beseitigt. -- Dies ist doch wahrlich kein Dementi; vielmehr giebt die „Agence Balcanique“ zu, daß Vorstellungen erfolgt sind — wenn auch nicht von allen Mächten! Im übrigen kommt das Dementi, wenn es ein solches sein soll, doch sehr post festum, da ja doch bekanntlich die Verfassungsänderung bereits seit mehreren Tagen perfekt geworden und vom ganzen Lande gut geheißen worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Januar 1893.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern nach dem „Wecken“ die Glückwünsche der nächsten Umgebung und demnächst der Mitglieder der kaiserlichen Familie. Zum Gottesdienst in der Schloßkapelle führte der Kaiser in großer gestickter Generalsuniform die Kaiserin, beide mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, links vom Kaiser saß Prinzessin Friedrich Karl, dann folgten die Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler, die Generale 2c. Nach Gesang des Domchors Liturgie und Predigt des Generalsuperintendenten Dryander im Beisein der Pröbste und der beiden Armeebischöfe. Der Bläserbund begleitete den Gesang und blies die Fanfaren bei der folgenden Cour, die vom Reichskanzler eröffnet wurde, dem der Kaiser die Hand reichte. Der Kaiser und die Kaiserin standen auf den Stufen des Thrones, die Prinzen und Prinzessinnen daneben und dahinter. Dem Reichskanzler folgte der Bundesrath, Graf Blumenthal und Prinz Georg von Sachsen, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, darunter Generaloberst von Pape, Fürst Stolberg, Minister von Friedberg, dann die Minister und kommandirende Generale, zuletzt die Kommandeure der Leibregimenter. Nach der Cour empfing der Kaiser die Botschafter zur Gratulation, und während diese der Kaiserin gratulirten, ließ der Kaiser die kommandirenden Generale und Admiräle um sich versammeln. Um $12^1/_2$ Uhr begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und Gefolge nach dem Zeughause zur großen Paroleausgabe. Während des Segens in der Kapelle feuerte die Artillerie 101 Kanonenschüsse ab. Nach der Rückkehr des Kaisers aus dem Zeughause fand im Schloß um $1^1/_4$ Uhr bei den Majestäten Frühstückstafel statt, zu welcher auch Prinz Georg von Sachsen und Prinz Arnulf von Baiern nebst Gefolge geladen waren. Abends 7 Uhr fand bei den Majestäten Familientafel statt. — Als der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich nach der Paroleausgabe im Zeughause zu Fuß nach dem Schlosse zurückkehrte, trat ein Mann aus dem Publikum vor und überreichte eine Bittschrift, welche Prinz Heinrich abnahm. Das Losungswort der Parole war, wie in dem Vorjahre, „Königsberg-Berlin“. Heute Nachmittag findet im Schlosse eine große Mittagstafel statt, zu welcher die kommandirenden Generale Einladungen erhalten haben.

— Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Bräutigam der Prinzessin Margarethe, wird morgen nach Berlin kommen, um den Majestäten seine Glückwünsche anläßlich des Jahreswechsels persönlich abzustatten.

— Im Auftrage des Prinzen Heinrich sind von einem Regierungs-Baumeister Verhandlungen eingeleitet worden wegen Ankaufs einer Reihe in der Nähe des Neuen Palais an der Havel befindlicher, zum Theil bereits bebauter Grundstücke, wie die „Potsd. Ztg.“ erfährt, zum Anbau eines Schlosses, Anlage eines Parkes u. s. w. Der Prinz besitzt dort noch kein Eigenthum.

— Die „Hamburger Nachrichten“ dementiren die Blättermeldung von einer Reise des Fürsten Bismarck im März nach Fiume.

— Wie im „Staatsanzeiger“ bekannt gemacht wird, ist der Oberst-Jägermeister Fürst von Pleß seinem Wunsche entsprechend von dem Amt als Chef des Königl. Hof-Jagdamts entbunden, der Vize-Oberjägermeister Graf Ludwig von der Asseburg-Falkenstein auf Meisdorf und der Vizeoberjägermeister vom Dienst Freiherr von Heintze-Weißenrode zu Oberjägermeistern ernannt worden. Letzterer ist gleichzeitig zum Chef des Königl. Hof-Jagdamts ernannt.

— General v. d. Golz Pascha plädirt in der „Deutschen Rundschau“ für die Militärvorlage.

— Der bisherige Gouverneur von Ostafrika, Freiherr von Soden, ist für eine höhere Stellung im Reichsdienste ausersehen. An seine Stelle tritt Oberstlieutenant Frhr. v. Schele, der bereits im November nach Ostafrika abgereist ist.

— Verlagsbuchhändler Franz Lipperheide hat vor einigen Tagen eine ganz besondere Auszeichnung durch den Kaiser erfahren. Es ist ihm, wie ein hiesiges Blatt berichtet, unter Anerkennung, beziehungsweise Bestätigung seines urkundlich nachgewiesenen alten Familienadels der Freiherrntitel verliehen worden. Lipperheide gründete 1865 in Gemeinschaft mit seiner Ehegattin, Frieda, geb. Gestefeld, die „Modenwelt“, jetzige „Illustrirte Frauen-Zeitung“. Gleichzeitig mit der Standeserhöhung erhielt das Rittergut Wiggersen bei Buxtehude in der Provinz Hannover, welches Lipperheide seit einigen Jahren besitzt, die Eigenschaft eines Familienfideikommisses mit der Maßgabe, daß der jedesmalige Nachfolger im Besitz den Namen des Stifters anzunehmen hat, falls unmittelbare Deszendenz nicht vorhanden ist.

— Die „Potsdamer Korrespondenz“ meldet, daß der Hofprediger v. Haase in Potsdam gänzlich aus seiner geistlichen Thätigkeit scheiden und nach Königsberg i. Pr. zurückkehren wird.

— Der Professor der Theologie in Erlangen Seeberg erhielt einen Ruf nach Berlin.

— Polizeihauptmann Höhn, welcher seiner Zeit die japanische Polizei organisirte, ist nachts hier gestorben.

— Wie das Kriegsministerium bekannt macht, ist die Fortifikation Rastatt am 1. Oktober d. J. aufgelöst worden.

— Aus Solingen wird gemeldet: Der Minister des Innern und der Finanzminister haben den vielbesprochenen Stadtverordnetenbeschluß, die Kommunal-Einkommensteuer-Listen zu veröffentlichen gebilligt. Laut ihrer Entscheidung soll der Veröffentlichung von Amtswegen nicht entgegengetreten werden.

— Die „Kreuzztg.“ schreibt: Das Wiederauftauchen der Cholera in Hamburg und anderen Orten hat nicht nur die Aufsichtsbehörden veranlaßt, von neuem die Anzeigepflicht einzuschärfen, sondern es kommen auch die alten Klagen über die Unzulänglichkeit der Medizinalpolizei zum Vorschein. Die bezüglichen Mängel sind auch schon an amtlicher Stelle längst erkannt, und ebenso ist man auf Abhilfe bedacht gewesen, namentlich seit den neueren Berathungen über das Seuchengesetz. Dem Vernehmen nach ist nun in den jetzt fertig gestellten preußischen Etat eine Summe eingestellt, um die Kreisphysiker selbstständiger zu stellen und sie von der Praxis, von welcher sie bis jetzt in ihrer wirthschaftlichen Existenz abhängig waren, unabhängig zu machen. Bisher erhalten dieselben bekanntlich nur eine Remuneration von 900 Mk. jährlich. Auch abgesehen von dem nothwendigen Gehalte wird den Kreisphysikern nach mehreren Richtungen hin eine größere Selbstständigkeit gewährt werden.

— Das Organ des Herrn v. Helldorff, das „Konservative Wochenblatt“ hatte mitgetheilt, daß Herr Stöcker bei Gelegenheit des Konservativen Parteitages einen ganzen Trupp oder ganze Trnpps von nicht mit Einlaßkarten versehenen Personen in den Saal geführt hätte . . . und daß Redner, deren Ausführungen besonderes Aufsehen erregt haben, auf sein Gebot aufgetreten sind und das von ihm ihnen an die Hand gegebene Sprüchlein aufgesagt haben. „Reichsbote“ und „Volk“ erklären diese Auslassungen für erfunden. Das „Volk“ schreibt: „Hofprediger Stöcker ist, nur begleitet von seinem Schwager, einem bekannten konservativen Großindustriellen, und von dem Vorstandsmitgliede eines Berliner konservativen Bürgervereins, zum Parteitag gekommen. Ferner haben weder Personen, „deren Ausführungen besonderes Aufsehen erregten“, noch überhaupt irgend ein Redner im Auftrage oder „auf das Gebot“ Stöckers das Wort genommen.“ Zum Schluß meint das Blatt: „Es darf daher erwartet werden, daß die konservative Fraktion des Reichstags, nach dem Beispiel der Konservativen des Herrenhauses, Herrn v. Helldorff bedeutet, daß er künftig nicht mehr als Mitglied der Fraktion betrachtet wird.“

— Zur Fortführung der Mädchenschul-Reform wird demnächst im Unterrichtsministerium eine Sachverständigen-Konferenz abgehalten.

— Vom Finanzminister ist für die Katasterbeamten eine neue Prüfungsordnung ausgearbeitet, welche im nächsten Jahre in Kraft treten soll.

— Es verlautet, an die Provinzial-Behörden sei eine Anweisung ergangen, mit Rücksicht auf die zum 1. April bevorstehende Einrichtung der Dienstaltersklassen vorläufig keine neuen Gehaltserhöhungen an solche Beamte zu zahlen, für welche das System der Dienstaltersklassen in Anwendung gebracht werden soll.

— Der „Staatsb.-Ztg.“ wird mitgetheilt, daß bei Löwe und Co. vom Reichs-Marineamt 85 Maxim-Maschinengewehre zu 4500 M. vorläufig bestellt worden seien. Das würde einem Auftrage in Höhe von 830 000 M. entsprechen. Das Blatt fügt bei: „Wir können das nicht glauben und fragen deshalb hiermit an, ob die Bestellung thatsächlich erfolgt ist.“

— Die deutsche Kunstgenossenschaft stellt Januar in der bremischen Kunsthalle über 600 für Chicago bestimmte Gemälde aus, damit sie von der Gesammtjury aus Berlin, München Düsseldorf 2c. gesichtet werden.

— In dem ehrengerichtlichen Verfahren wider den Oberstlieutenant a. D. Kühne führt, dem „Berl. Intell.-Bl.“ zufolge Generallieutenant Edler v. d. Planitz, der Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, den Vorsitz.

-- Der Reichtagsabgeorgnete Rektor Ahlward ist seit Freitag auf drei Tage aus dem Gefängniß zu Plötzensee beurlaubt worden, um an der Beerdigung seines verstorbenen Schwiegervaters und der dadurch nothwendig gewordenen Ordnung der Verhältnisse theilnehmen zu können.

— Der Reichstagsabgeordnete Kunert-Breslau hat seine wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz auferlegte Gefängnißstrafe von vier Wochen angetreten.

— Der in Untersuchungshaft gezogene Maler Gustav Link, der in der Bewegung der unabhängigen Sozialisten die bedeutendste Rolle spielte, ist gestern auf freien Fuß gesetzt worden.

— Für die Revision der Gebäudesteuerveranlagung, welche 1893 und 1894 wiederum stattzufinden hat, sollen im nächstjährigen Etat über zwei Mill. Mk. als erste Rate ausgeworfen werden. Die Erhebung der neuveranlagten Steuer findet alsdann von 1. Januar 1895 ab statt.

— Polizeilich beschlagnahmt wurden die Nummern 3 und 5 der hier im Verlage von O. Harnisch, Yorkstr. 44, erscheinenden atheistischen Halbmonatsschrift „Lichtstrahlen.“

Hamburg, 31. Dezember. Der Senat hat den Hamburgischen Polizeirath v. Clausewitz zum Polizeidirektor, den Landrichter Dr. Stürken und den Assessor Dr. Sthamer, ebenfalls in Hamburg, zu Räthen bei der Polizeibehörde ernannt.

Wiesbaden, 31. Dezember. Ueber das Wiesbadener Badeetablissement ist heute das Konkursverfahren eröffnet worden.

Saarbrücken, 31. Dezember. Der Vorsitzende des Rechtsschutzvereins, Warken, ist verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Der Bischof von Trier, Korum, richtete ein öffentliches Schreiben an die Bergleute des Saarreviers, worin er sie dringlichst vor Betheiligung an dem Streik warnt.

Ausland.

Rom, 31. Dezember. Gestern Abend empfing der König in der üblichen Weise das diplomatische Corps und nahm dessen Neujahrswünsche entgegen. Es fanden dabei keinerlei Ansprachen statt.

Paris, 31. Dezember. Die Akademie der Inschriften hat Prof. Tobler in Berlin zum korrespondirenden Mitglied ernannt.

Petersburg, 30. Dezember. Der Großfürst-Thronfolger ist heute aus dem Kaukasus nach Gatschina zurückgekehrt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 31. Dezember. (Treibjagd). Bei einer am 27. d. M. abgehaltenen Treibjagd auf der Feldmark des Gutsbesitzers Herrn W. Deuble in Papowo wurden von 17 Schützen 83 Hasen und 2 Birkhühner zur Strecke gebracht.

Culm, 31. Dezember. (Konkurs. Jagdergebniß). Wieder hat ein hiesiges Geschäftshaus, nämlich das des Kaufmanns Domachowski, seine Zahlungen eingestellt. Die vielen Konkurse der letzten Zeit sind ein Zeichen des flauen Geschäftsganges in unserer Stadt. — Bei der am 28. Dezember abgehaltenen Treibjagd auf dem dem Rittergutsbesitzer Kauffmann gehörigen Gute Schoenborn (Kreis Culm) wurden von 20 Schützen 124 Hasen erlegt. Im vorigen Jahre wurden von der gleichen Anzahl Schützen 76 Hasen zur Strecke gebracht. Dies erfreuliche Resultat ist lediglich der guten Pflege und waidmännischen Behandlung des Wildes zuzuschreiben.

Schwetz, 30. Dezember. (Einbruch in der evangelischen Kirche). In der gestrigen Nacht wurde ein Einbruchsdiebstahl in der hiesigen evangelischen Kirche versucht. Der oder die Einbrecher stiegen mittels einer Leiter, die sie wahrscheinlich auch gestohlen, durch ein Fenster in die Kirche. In ihren Erwartungen müssen sie sich aber getäuscht haben, denn es wird bis jetzt nichts vermißt. Die am Kirchenfenster angelehnte Leiter ließen sie zurück.

Graudenz, 30. Dezember. (Aerzteverein). Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Sanitätsrathes Dr. Wiener tagte hier gestern der Aerzteverein des Reg.-Bez. Marienwerder. Derselbe besichtigte die Milchsterilisations-Anstalt des Herrn Plehn in Michelau und den Desinfektionsapparat im städtischen Krankenhause. In der darauf folgenden Sitzung wurde der nach Düsseldorf versetzte Regierungs-Medizinalrath Dr. Michelsen zum Ehrenmitgliede ernannt; zum Vorsitzenden an seiner Stelle wurde Regierungs-Medizinalrath Dr. Barnick gewählt. Bei der Wahl des Ortes für die Frühjahrsversammlung entschied sich die Versammlung für Konitz.

Briesen, 30. Dezember. (Seltsame Eheleute). Das B.'sche Ehepaar in L., das zwar nicht gerade in Eintracht mit einander gelebt hat, im vergangenen Sommer aber doch noch das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte, hat sich jetzt scheiden lassen.

Neumark, 30. Dezember. (Parzellirung). Herr Gutsbesitzer Frowerk in Sugainko hat sein Gut verkauft; dasselbe ist in Rentengüter getheilt. Sugainko grenzt mit dem Gute Mroczno, welches jetzt parcellirt wird. — Die Parcellirung des dem Herrn Bauer gehörenden Gutes Kl. Petzelsdorf ist fast vollendet. Nur die im Marzenczicer Gebiete gelegene Ziegelei mit Ringofen ist noch unverkauft.

Schlochau, 30. Dezember. (Besitzwechsel). Das bisher dem Leiter der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule, Herrn Scheringer, gehörige etwa 800 Morgen große Gut Sorge ist für 98 000 Mk. von einem Herrn aus Schlesien erstanden worden.

Pelplin, 30. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat in der diesmaligen Kampagne, welche vom 27. September bis 16. Dezember währte, 636 000 Ctr. Rüben verarbeitet. Gewonnen sind 57 000 Ctr. 1. Produkt und 10 000 Ctr. 2. Produkt.

Danzig, 31. Dezember. (Konsistorialrath Hevelke †). Herr Konsistorialrath Hevelke, der älteste evangelische Geistliche unserer Stadt, ist am letzten Tage des scheidenden Jahres von langen Leiden durch eine Herzlähmung erlöst worden. Er war am 16. Mai 1817 als Sohn des

Gerichtsdirektors Dr. G. Hevelke in Bromberg geboren. Nachdem er das Gymnasium in Posen, wohin sein Vater versetzt worden war, besucht hatte, studirte er auf den Universitäten Königsberg und Halle Theologie. Nach Absolvirung seines zweiten Examens war er vom Jahre 1843—1849 als Civilgouverneur an der Kadettenanstalt zu Culm thätig, bis er durch die Wahl der Gemeinde zu Brätz (Provinz Posen) in das dortige Pfarramt berufen wurde. Am 10. Oktober 1852 wurde er von dem Konsistorialrath Bresler in das Amt als Pastor an St. Bartholomäi in Danzig eingeführt, als welcher er im Jahre 1877 sein 25jähriges Jubiläum feierte. Als Superintendent und Kreisschulinspektor wirkte er in den Kreisen Neustadt und Karthaus. In dem neugegründeten Konsistorium zu Danzig war er von 1886—91 thätig und empfing als Anerkennung für seine Wirksamkeit den rothen Adlerorden 3. Klasse. Herr H. war ferner Mitglied aller ordentlichen Provinzial- und Generalsynoden. Auf die Entwickelung des Schulwesens in der Stadt und Provinz hat er als langjähriges Mitglied der städtischen Schuldeputation und als Leiter eines blühenden Lehrerinnen-Seminars einen weitgreifenden Einfluß ausgeübt. (D. Z.)

Marienburg, 29. Dezember. (Erben gesucht). Vom königl. Amtsgericht zu Landeck i. Schl. ist der hiesigen Polizeiverwaltung die Nachricht zugegagen, daß der ehemalige Bezirksfeldwebel Albert Tallmann aus Marienburg als pensionirter Steuerinspektor mit Hinterlassung von 30 000 Mk. plötzlich verstorben ist. Derselbe hatte sich am 11. November 1851 mit Ottilie geb. Craß, Tochter des Kanzleiraths Craß verheirathet, von welcher er am 31. Januar 1854 gerichtlich geschieden wurde. Aus dieser Ehe war ein damals 1½ Jahre altes Kind vorhanden, welches bei seinen Großeltern wahrscheinlich aufgezogen wurde, da seine Mutter Ottilie geb. Craß sich bei denselben aufgehalten hat. Dieses Kind bezw. Kinder desselben sind die Erben des vom Verstorbenen zurückgelassenen Vermögens. Ueben den Aufenthalt der Erben hat bis jetzt nichts ermittelt werden können.

Marienburg, 30. Dezember. (Bürgerjubiläum). Einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Kürschnermeister Barchmin, beging gestern sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Dem Jubilar wurde seitens des Magistrats ein herzliches Glückwunschschreiben überreicht.

Elbing, 31. Dezember. (Die städtische Forstverwaltung) hat in dem letzten Jahre einen Ueberschuß von 28 050 Mk. erzielt, das sind 5108 Mark mehr als im vorigen Jahre. Der Reinertrag betrug pro Hektar 17,50 Mark.

Aus Ostpreußen, 31. Dezember. (Im hohen Alter gestorben). In Schwertainen verstarb vorige Woche im Alter von 103 Jahren die Losfrau S. Dieselbe war bis in ihre letzten Lebensjahre noch recht rüstig und hat nie eine Brille gebraucht, auch hat sie bis in die letzte Zeit noch leichte körperliche Arbeiten verrichtet.

Christburg, 30. Dezember. (Brand). Heute früh gegen 4 Uhr röthete sich plötzlich der Himmel derartig, daß man auf ein größeres Feuer schließen konnte. Es traf auch bald die Nachricht ein, daß die Besitzung des Besitzers Kneiphof in Abbau Lichtfelde-Bärenwinkel in Flammen stehe. Es ist die ganze Besitzung mit Wohnhaus niedergebrannt. Der größte Theil des lebenden Inventariums ist verbrannt, da nur 4 Kühe und einige Jährlinge gerettet werden konnten. Von dem todten Inventarium und anderen Speichervorräthen wurde nichts gerettet, weil bei der leichten Bauart der Gebäude das Feuer zu schnell um sich griff.

Schulitz, 30. Dezember. (Muthiges Mädchen). Dem „Bromb. Tagebl." wird berichtet: In Brahnau hätten gestern leicht drei Menschen in den Fluten ihr Leben lassen können. Der Wehrmeister B. war mit seinem Sohn und einem Arbeiter dabei beschäftigt, die eisernen Wehrpfähle, welche die Brahe absperren, zu entfernen. Hierbei riß der starke Strom mehrere Pfähle auf einmal um, und die drei Personen stürzten in die Flut. Der Sohn und der Arbeiter ergriffen die noch stehenden Pfähle und wurden bald aus dem nassen Element durch Hilfe herbeieilender Menschen gerettet; der Wehrmeister B. aber wurde von dem Strome mitgerissen und weit fortschwemmt. Als seine Tochter die Gefahr des Vaters sah, sprang sie muthig in einen Kahn, erfaßte glücklich den mit den Fluten Ringenden, und so wurde auch dieser mit Hilfe herbeieilender Leute gerettet.

Bromberg, 30. Dezember. (Durch Kabinetsordre) ist das Stiftungsjahr des hier garnisonirenden pommerschen Füsilierregiments Nr. 34 um 100 Jahre und zwar von 1820 auf 1720 zurückdatirt worden. Veranlassung hierzu gab die Vorgeschichte dieses Regiments, welches von König Gustav Adolf von Schweden im 30jährigen Kriege gegründet wurde.

Bromberg, 31. Dezember. (Schlosserschule). Der Verband der deutschen Schlosserinnungen hat bei der hiesigen Schlosserinnung die Einrichtung einer Schlosserschule angeregt. Die hiesige Innung ist nicht abgeneigt, eine derartige Schule ins Leben zu rufen.

Posen, 31. Dezember. (Strafversetzung). Vor längerer Zeit erregte in der Provinz die Mittheilung großes Aufsehen, daß der Vikar Spychalowicz in einer Filialkirche der Parochie Olszowa Reservisten die preußischen Kokarden von den Mützen gerissen und zu Boden geworfen hatte. Jetzt, nachdem eine geraume Zeit vergangen ist, hat er eine wohlverdiente Strafe erhalten. Hiesige Blätter melden: „Der Vikar Spychalowicz wurde durch den Erzbischof v. Stablewski von Olszowa, wo er eine gute Stelle innehatte, nach einer anderen untergeordneten als zweiter Vikar versetzt. Außerdem hat er noch eine andere empfindliche Strafe erhalten."

Schneidemühl, 30. Dezember. (Einen lebensgefährlichen Sprung) aus dem Eisenbahnzuge wagte vorgestern ein unfreiwilliger Passagier auf der Strecke zwischen Weißenhöhe und Friedheim. Der Freund eines Abreisenden war zu diesem in das Koupee gestiegen und hatte im eifrigen Gespräch das Abfahrtssignal überhört. Erst als der Zug bereits in voller Fahrt war, bemerkte der Redelustige seine fatale Lage und sprang kurz entschlossen aus dem Koupeefenster hinaus. Wie es scheint, ist der kühne Springer mit heilen Knochen davongekommen.

Stolp, 30. Dezember. (Die Kaiserin) hat dem Dienstmädchen Karoline Sill hierselbst das goldene Verdienstkreuz für treue Dienste verliehen. Die Sill hat seit 40 Jahren in Diensten der Familie des verstorbenen Majors v. Boehn gestanden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1893.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Versetzt sind die Postassistenten Schikorra von Danzig nach Schiewehorst und Thielmann von Marienwerder nach Danzig. Gestorben ist der Ober-Postsekretär a. D. Pankonin in Flatow.

— (Domänenverpachtung). Im Regierungsbezirk Marienwerder sollen im Jahre 1893 folgende Domänen auf die Zeit vom 1. Januar 1894 bis 1912 behufs anderweitiger Verpachtung öffentlich ausgeboten werden: Brodden (Kr. Marienwerder), 510 Ha., jetziger Pachtzins 12 643 Mk., nachzuweisendes Vermögen 115 000 Mk.; Dombrowken (Kr. Strasburg), 592 Ha., jetziger Pachtzins 19 846 Mk., nachzuweisendes Vermögen 100 000 Mk. Im Jahre 1894 werden folgende Domänen auf die Zeit vom 1. Juli 1894 bis 1913 ausgeboten: Bischwalde (Kreis Löbau), 365 Ha., jetziger Pachtzins 6295 Mk., nachzuweisendes Vermögen 65 000 Mk.; Rehden (Kr. Graudenz), 449 Ha., jetziger Pachtzins 18 565 Mk., nachzuweisendes Vermögen 100 000 Mk.; Pachthof Klewenau (Kreis Graudenz), 86 Ha., jetziger Pachtzins 1000 Mk., nachzuweisendes Vermögen 10 000 Mk.

— (Verpflegungszuschüsse). Die Garnison-Verpflegungszuschüsse der Militärmannschaften sind für die Garnisonorte des 17. Armeekorps pro 1. Quartal 1893 wie folgt festgesetzt: auf 11 Pf. pro Mann und Tag in Konitz, Marienburg und Neustadt; 13 Pf. in Pr. Stargard, Schlawe und Stolp; 14 Pf. in Graudenz, Culm, Mewe, Riesenburg, Rosenberg und Strasburg; 15 Pf. in Danzig, Marienwerder, Osterode; 16 Pf. in Dt. Eylau und Soldau; 17 Pf. in Thorn.

— (Der Botaniker Dr. Preuß) wird am 6. Januar wieder nach Westafrika abreisen, um die Leitung des Botanischen Gartens zu Viktoria, westlich Kamerum, zu übernehmen.

— (Das Jahr 1893) wird für unsere Astronomen ein recht armseliges sein, wenn nicht besondere Verhältnisse eine Abweichung vom Stundenplan herbeiführen. Es treten zwei Sonnenfinsternisse ein, die für unsere Gegend kaum in Betracht kommen. Am 16. April verfinstert sich von nachmittags 12 Uhr 51 Minuten mittlerer Berliner Zeit ab die Sonne vollständig. Die Beobachtung der ganzen Himmelserscheinung kann nur etwa zwölf Grad westlich von der Westküste Amerikas und zwar in der Höhe von Valparaiso geschehen. Hier endigt die Finsterniß um 6 Uhr 9 Min. mittlerer Berliner Zeit. Die Verfinsterniß wird in der Südhälfte Europas noch gut beobachtet werden können. In Deutschland wird sie kaum den 14. Theil des Sonnendurchmessers erreichen, beispielsweise kann man in Heidelberg von 4 Uhr 36 Min. bis 4 Uhr 46 Min. die Erscheinung wahrnehmen. — Am 9. Oktober wird die Sonne sich ringförmig verfinstern. Der Vorgang nimmt inmitten der nördlichen Hälfte des Großen Ozeans um 6 Uhr 29 Min. abends mittlerer Berliner Zeit seinen Anfang und endigt 19 Min. nach Mitternacht im Westen der Küste von Peru. Diese Erscheinung wird also in Deutschland garnicht beobachtet werden können. — Eine Mondfinsterniß findet ihm Jahre 1893 überhaupt nicht statt. Hervorzuheben ist jedoch, daß am 20. Februar und 20. März der Jupiter durch den Mond verdeckt wird. Die erstere Erscheinung dauert von 3 Uhr 31 Min. bis 4 Uhr 34 Min. nachmittags, die zweite von 7 Uhr 54 Min. vormittags bis 8 Uhr 48 Min. abends mittlerer Berliner Zeit. — Bemerkenswerth ist, daß die Astronomen in diesem Jahre die Wiederkehr des 1886 von Finlay entdeckten periodischen Kometen erwarten, dem eine Umlaufszeit von 6—7 Jahren bestimmt ist. Seine Bahn hat Aehnlichkeit mit der des von de Vico entdeckten Kometen des Jahres 1844. Hiermit ist der ganze Reichthum des Jahres 1893, soweit er die Oeffentlichkeit interessirt, erschöpft.

— (Jagdkalender). Im Monat Januar dürfen geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— (Zur Grenzsperre). Mit einem Gesuch um Aufhebung der preußischen Grenzsperre haben sich die Bewohner von Leibitsch an den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg gewandt.

— (Ortsübliche Tagelöhne.) Amtliche Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter und Einreihung in die Lohnklassen für die Invaliditäts- und Altersversicherung im Kreise Thorn vom 1. Januar 1893 an.

Der ortsübliche Tagelohn beträgt für erwachsene		erwachsene		Bezirk	Die Versicherung auf Grund des § 22 Abs. 2 Ziffer 5 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung findet statt für erwachsene		jugendliche	
männl.	weibl.	männl.	weibl.		männl.	weibl.	männl.	weibl.
Arbeiter					Arbeiter			
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.		Versicherung in Lohnklasse			
1,50	0,90	0,60	0,60	Stadt Thorn	II	I	I	I
1,30	0,90	0,90	0,60	Stadt Culmsee	II	I	I	I
1,10	0,90	0,70	0,55	Sämmtl. übrigen Ortschaften	I	I	I	I

Die Beiträge in Lohnklasse I betragen 14 Pf., in Lohnklasse II 20 Pf.

— (Am Neujahrstage) fand auf dem Neustädtischen Markte vor der königl. Kommandantur in Gegenwart sämmtlicher Offiziere der Garnison große Paroleausgabe statt. Das militärische Schauspiel hatte trotz der scharfen Kälte zahlreiche Zuschauer angezogen.

— (Der Uebertritt in das neue Jahr) ist in Thorn in fröhlicher Weise gefeiert worden. Das am Sylvesterabend eingetretene Frostwetter bereitete gute Wege, die bei dem hellen Mondschein ein lebhaftes Treiben auf den Straßen gestatteten, welches denn auch gegen 12 Uhr begann. Bis dahin war man im Familienkreise oder in kleineren und größeren Gesellschaften in den Lokalen der Stadt vereinigt. Der Handwerkerverein beging die Sylvesterfeier im Gartensaale des Schützenhauses. Der geräumige Saal war vollständig gefüllt. Das Vergnügen bestand aus Konzert der Kapelle des Ulanenregiments, sowie aus Gesangsvorträgen der Handwerker-Liedertafel, die ebenso wie die Musikstücke sympathisch aufgenommen wurden. Unter anderem gefielen allgemein der „Donauwalzer" von Koschat (Chorgesang), der lustige Vierergesang von L. Kron: „Ein fideles Gefängniß", und „Martha, oder Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege", eine Opernnachbildung heiteren Charakters in zwei Aufzügen von H. Kipper. Um ½12 Uhr war die Vortragsordnung erledigt, so daß kurz darauf die Polonaise begann, welche mit dem Glockenschlage 12 und „Prosit-Neujahr"-Rufen geschlossen werden konnte. Die ersten Stunden des neuen Jahres wurden durch flottes Tanzen gefeiert. Auch in den Volks-Tanzsälen in den Vorstädten wurde in das neue Jahr lustig und guter Dinge hineingetanzt. Aus dem großen Menschenstrom, der um 12 Uhr die Straßen bevölkerte, erschallte unermüdlich in allen Tonarten der Glückwunsch: „Prosit Neujahr!" Aus den geöffneten Fenstern mancher Häuser wurde ebenfalls dieser Wunsch entsandt. Stunden vergingen, ehe der Ruf verstummte. Einen eigenartigen Scherz machten sich in der Neujahrsnacht mehrere Herren, die mit weißem Cylinder und weißer Jacke ausstaffirt, eine Rundfahrt mittels Schlitten durch die Stadt machten und überall Aufmerksamkeit hervorriefen. Die Neujahrswünsche, die noch am Tage mündlich und schriftlich ausgetauscht wurden, sind zahllos und hat diese alte Sitte trotz aller Agitation dagegen sich unvermindert erhalten.

— (Konzert Lißner). Die Hoffnung, Fr. Erna Lißner, welche im Artushofe durch ihre klangvolle Stimme unlängst das Publikum entzückte, noch einmal in Thorn zu hören, wird, wie wir erfahren, nicht so bald erfüllt werden, da Fr. Lißner vorläufig durch anderweitige Zusagen, in verschiedenen Städten zu singen, gebunden ist. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

— (Theater). Mit der alten Gesangsposse „Lumpazi Vagabundus" schloß gestern Abend das Bromberger Theater-Ensemble seine Thätigkeit für diesmal ab. Die tüchtige Künstlerschaar unter ihrer vortrefflichen Leitung hat getreulich das erfüllt, was sie bei ihrem Einzuge versprach, und es ist darum recht bedauerlich, daß ihren Leistungen nicht die Theilnahme entgegengebracht wurde, die sie verdiente. Die gestrige Vorstellung zeichnete sich, wie alle, die ihr vorangingen, durch ein flottes Zusammenspiel aus. Von den Darstellern verdienen besonders die Herren Stern, Landeck und Gehrmann hervorgehoben zu werden. Herr Gehrmann in seiner Realistik war vorzüglich. Die Damen Geißelbrecht, Werner und Werly fanden sich mit ihren ziemlich undankbaren Rollen gut ab. Zum Schluß sei noch des musikalischen Theiles gedacht, dessen Ausführung sich den übrigen Darbietungen würdig anschloß. Angesichts der durchweg gelungenen Vorstellungen sehen wir die Bromberger Gäste mit Bedauern scheiden, hoffen jedoch, daß sie bald wiederkehren und daß dann ihr Streben einen besseren pekuniären Erfolg habe.

— (Das Menuett), welches, wie erinnerlich, im vorigen Winter bei Hofe wieder eingeführt worden ist, beginnt sich immer mehr in den Gesellschaftskreisen einzubürgern. Ein Menuett wurde kürzlich auch in einer kleinen Garnisonstadt in Ostpreußen getanzt, zu dem ganz eigenartige Rokoko-Bouquets von einer der renommirtesten Blumenhandlungen aus Berlin bezogen waren. Die Bouquets waren an einem langen Stocke angebracht, der ganz mit Bändern umwunden war, während von dem Blumenstrauß eine lange Watteauschleife herabfiel. Besteller dieser Bouquets war das Offizierkorps des Litthauischen Ulanenregiments Nr. 12 in Insterburg.

— (Kälte). Gestern Abend entstand bei einer Kälte von 15° R. ein starker Nebel, der sich noch in der Nacht an Bäumen und Sträuchern als Rohreif ansetzte. Heute früh boten die Bäume mit den prächtigen farrenartigen Eisgebilden einen schönen Anblick.

— (Die Maul- und Klauenseuche) in Dominium Kowroß ist erloschen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde auf der Neustadt ein Tuch, in der Schillerstraße ein Schlüssel, auf dem altstädt. Markt ein Armband und ein schwarzer wollener Handschuh am Postgebäude. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,40 Meter über Null. Das Wasser fällt sehr schnell, der Eisgang ist heute ziemlich dicht.

(*) **Podgorz**, 2. Januar. (Kirchliche Statistik. Schulanfang). In der hiesigen evangelischen Gemeinde haben im verflossenen Jahre 1104 in der zu Ottlotschin 380 Personen das hl. Abendmahl genommen. Krankenkommunikanten gab es in ersterer 17 in letzterer 1. Die Zahl der getauften Kinder betrug hier 157, und zwar 73 Knaben und 84 Mädchen, darunter leider 15 unehelich geborne Kinder, in Ottlotschin 34 Kinder (18 Knaben und 16 Mädchen) einschließlich zwei unehelich geborner Kinder. Getraut wurden aus der Podgorzer Gemeinde 33, darunter 5 Mischehen, aus der Ottlotschiner 5 Paare. Kirchlich beerdigt sind aus hiesiger Gemeinde durch den Geistlichen und die Lehrer 78 Personen. Konfirmirt wurden zu Ostern 30 Knaben und 31 Mädchen, zu Michaeli 9 Knaben und 9 Mädchen. — Morgen beginnt in beiden Schulen der Unterricht, nachdem die evangelische Schule vom 19. November ab ohne Unterbrechung geschlossen war.

Mannigfaltiges.

(Cholera). Dem Kaiserlichen Gesundheitsamte sind bis zum 31. Dezember mittags vier in Altona neuerdings vorgekommene Choleraerkrankungen gemeldet worden; hiervon sind drei tödtlich verlaufen. Aus Hamburg ist am 31. eine Neuerkrankung gemeldet. — Die Cholera-Kommission des Senats theilt mit, daß am Sonnabend bei einem leicht erkrankten Arbeiter Cholera festgestellt worden ist.

(Ergriffen). Der Buchhalter Leistiko aus Berlin, der seinem Prinzipal 47 000 Mk. veruntreut hatte und flüchtig geworden war, ist in Basel am 28. Dezember festgenommen worden. Die Auslieferung wird auf diplomatischem Wege erfolgen.

(Zum Bergarbeiterstreik.) Aus Saarbrücken wird gemeldet: Der Vorsitzende des Rechtsschutzvereins Warken ist am Sonnabend verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. — Nach der „Saarbrücker Zeitung" streikten bei der Nachmittagsschicht am Freitag auf zehn Inspektionen 5673 Mann. Sonnabend morgen betrug die Zahl der Streikenden im ganzen über 15 000, mehr als die Hälfte der Belegschaft. Der Oberpräsident Nasse und das Landrathsamt in Saarbrücken ließen auf allen Gruben Polizeiverordnungen anschlagen. Auf der Grube „Maybach" fanden grobe Ausschreitungen und Streitigkeiten zwischen den Streikenden und Anfahrenden statt. — Der Regierungspräsident Heppe in Trier ist in's Streikgebiet abgereist, um mit den Landräthen die Lage zu berathen. Die Besprechung hat bereits Sonnabend stattgefuuden. Wie die Königl. Bergwerks-Direktion erklärt, ist eine Kündigung weder vom Ausstandskomitte noch von Bergleuten gemacht worden.

(Im Duell erschossen). Der Vertreter Krupps, Vandenberghe, wurde Sonnabend, wie dem „Hamb. Korr." aus Brüssel gemeldet wird, vom Major Gillain im Pistolenduell erschossen.

(Ein Pistolenduell) mit blutigem Ausgang fand bei Monte Carlo statt. In der dortigen Spielhölle war es zwischen einem russischen Edelmann und einem Amerikaner zu Streitigkeiten gekommen, für welche Differenzen am Spieltisch den Anlaß gegeben hatten. Die Folge davon war, daß der Russe den Amerikaner auf Pistolen forderte. Beim zweiten Kugelwechsel des sofort ausgefochtenen Duells brach der Herausforderer tödtlich getroffen zusammen.

(Verhaftung). Aufsehen erregt in Berlin die Verhaftung des Schriftstellers Dr. Bruno Mertelmeyer-Charlottenburg, der bis vor kurzem Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Schöneberger Brauerei, angeblich noch jetzt Direktor der Märkischen Bank und Vorsitzender des Aufsichtsraths der Aktiengesellschaft „Zum Prälaten" war. Die Beschuldigung richtet sich auf Betrug und Unterschlagung und gründet sich darauf, daß Mertelmeyer, als die Oekonomie im „Prälaten" verpachtet werden sollte, von drei Bewerbern 13 000 Mk. erhalten hat, die als Depots bezeichnet und zurückgezahlt werden sollten, wenn der Einzahler mit der Bewerbung keinen Erfolg haben würde. Jedem dieser drei Bewerber gegenüber hat Dr. Mertelmeyer sich verpflichtet, seinen Einfluß geltend zu machen, aber keiner hat die Pachtung erhalten.

(Verhaftet) ist in Swinemünde der Amtsrichter Dunker. Es handelt sich um Unterschlagungen von 90 000 Mk. Mündelgelder.

(Pulverexplosion). Unter furchtbarem Getöse flog gestern Nachmittag die Pulverfabrik in St. Ingbert (Pfalz) in die Luft. Zwei Arbeiter blieben todt; der Schaden beträgt über 100 000 Mk.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 31. Dezember. Hier fand heute eine öffentliche Kundgebung beschäftigungsloser Arbeiter statt. Die Polizei zerstreute dieselben mit der blanken Waffe.

Petersburg, 1. Januar. Der „Dziennik Lodzki" ist auf Verfügung des Ministers des Innern für 8 Monate suspendirt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Jan.	31. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	203—35	202—05
Wechsel auf Warschau kurz	203—10	201—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	99—90
Preußische 4 % Konsols	106—90	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—90	63—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—50	62—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—75	96—80
Diskonto Kommandit Antheile	179—60	175—20
Oesterreichische Kreditaktien	169—90	165—50
Oesterreichische Banknoten	169—	168—80
Weizen gelber: April-Mai	156—	151—50
Mai-Juni	157—25	154—50
loko in Newyork	80—25	79—⅝
Roggen: loko	131—	131—
Januar	134—20	135—50
April-Mai	137—	135—50
Mai-Juni	138—	136—
Rüböl: Januar	49—80	49—50
April-Mai	50—20	50—
Spiritus:		
50er loko	50—90	50—90
70er loko	31—40	31—30
70er Jan.-Febr.	30—50	30—40
70er April-Mai	31—90	31—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, 3. Januar 1893.

Neustädtische evangelische Kirche:

Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Divisionspfarrer Keller.

Gestern Vormittag 11 Uhr verschied sanft nach kurzem, schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Wladyslaw Paczkowski

im Alter von 31 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 2. Januar 1893

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Jakobsvorstadt aus statt.

Nachruf.

Gestern Vormittag starb nach kurzem Leiden der Probenehmer Herr

Wladislaus Paczkowski.

Wir betrauern in ihm einen bescheidenen, pflichttreuen Mitarbeiter.

Sein Andenken bleibe in Ehren.

Thorn den 2. Januar 1893.

Die Beamten und Angestellten des städtischen Schlachthauses.

Landwehr-Verein.

Der Kamerad **Wladislaus Paczkowski** ist gestorben. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 4. d. M. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Jakobsvorstadt Nr. 32 aus statt.

Thorn den 2. Januar 1893.

Der I. Vorsitzende.
Schultz,
Landgerichtsrath.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Die Arbeitgeber werden an Zahlung der pro 1892 schuldenden Beiträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung hierdurch erinnert.

A. Perpliess, Kassirer.

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis 31. Dezember 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arno, S. des Oberpostassistenten Albert Dill. 2. Margarethe, T. des Schuhmachers Johann Trzcinski. 3. Rudolph, S. des Pferdebahnschaffners Friedrich Gehlhaar. 4. Vinzent, S. des Arbeiters Lorenz Nalaskowski. 5. Frieda, T. des Arbeiters August Müller. 6. Stephania, T. des Arbeiters Johann Grinski. 7. Hermann, S. des Kutschers Eduard Boritzki. 8. Martha, T. des Kutschers Carl Werner. 9. Walter, S. des Kgl. Anton Conowski. 10. Gertrud, T. des Malers Erich Heise. 11. Käthe, T. des Hoboisten Carl Bautz. 12. Ida, T. des Gastwirths Carl Brischkowski. 13. Curt, unehel. S. 14. Therese, T. des Arbeiters Michael Gardzielewski. 15. Agathe, T. des Kaufmanns Gustav Oterski. 16. Hermann, S. des Bildhauers Sally Meyer. 17. Maximilian, S. des Friseurs Hermann Schmeichler. 18. unbenannter S. des Apparatführers Gustav Sawatzky. 19. Else, T. des städt. Baumeisters Albert Leipolz. 20. Hermann, S. des Mühlenbauers Reinhold Rau. 21. Victoria, T. des Schiffsgehilfen August Sitkowski. 22. Hedwig, T. des Pfefferküchlers Eduard Wittwer. 23. Max, S. des Arbeiters Alexander Bonk. 24. Leon, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Fährmann Nikolai Schott, 48 J. 1 M. 2. Hermann, 5 M. 23 T., S. des Dentist Salomon Burlin. 3. Marcyanna Szwaba geb. Wroblewska, 72 J. 11 M. 16 T. 4. Carl, 1 J. 3 M. 20 T., S. des Kaufmanns Baruch Meyer. 5. Kaufmann Albert Pischalla, 38 J. 1 M. 16 T. 6. Max, 3 J. 8 M. 5 T., S. des Arbeiters Hermann Liedtke. 7. unv Köchin Anna Kuhl, 40 J. 8 M. 15 T. 8. Clara, 9 J. 8 M. 9 T., unehel. T. 9. unv. Dienstmagd Anna Lukrawska, 28 J. 2 M. 23 T. 10. Major z. D. Ferdinand Mühlenbrink, 50 J. 5 M. 16 T. 11. Max Simon, 18 J. 7 M. 20 T. 12. Franziska Heyer geb. Noske, 57 J. 3 M. 13. Franziska Chojecki geb. Kwiatkowski, 43 J. 8 M. 18 T. 14. Maurergeselle Wilhelm Schulz, 31 J. 11 M. 15. unbenannter S., 10 Min., des Apparatführers Gustav Sawatzky. 16. Marie, 1 J. 5 M. 15 T., T. des Schuhmachermeisters Leopold Wisniewski. 17. Wwe. Henriette Philipp geb. Wendisch, 71 J. 2 M. 26 T. 18. Max, 1 J. 3 T., S. des Zimmergesellen August Pohl. 19. Johann, 3 J. 3 T., S. des Schiffseigners Stanislaus Lukaszewski. 20. Pauline, 1 J. 7 M., T. des Arbeiters Friedrich Wisnau.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Hermann Krause u. Franziska Smoczinski. 2. Schmied Michael Osmanski u. Cäcilie Kaczmarek. 3. Maurergeselle Albert Komoll und Bertha Bahr, beide Briesenitz. 4. Arbeiter Carl Buchholz-Buchwald u. Emilie Genz geb. Krause-Gramenzer Busch. 5. Schiffseigener Johann Laudecki-Schwetz u. Marianne Olszewski. 6. Schiffseigner und Hausbesitzer Johann Kominski u. Antonia Loeser geb. Marcinkowski-Graudenz. 7. Arbeiter Franz Wożny u. Sophia Plompowski. 8. Arbeiter Franz Radeński-Jacobsdorf u. Marianne Kruza beide Konitz. 10. Schmied Wladislaus Piątkowski u. Maria Groblewski. 11. Händler Adolf Schnerke u. Josephine Müller.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Wilhelm Grossmann mit Selma Neumann. 2. Schuhmacher Julius Schulz mit Luise Browatzki.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 4. Januar 1893.
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
betreffend:

1. Einführung der infolge Ergänzungswahlen wieder-, resp. neugewählten Stadtverordneten Herren Kriwes, Uebrick, Kolinski, Wakarecy, Dorau, Wegner, Dauben, Gerbis, Adolph, Granke, Lambeck, Illgner.
2. Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre 1892.

3a. Konstituirung der Versammlung, insbesondere Wal des Vorstandes.
b. Wahl der Ausschüsse, d. i. des Verwaltungs- und Finanz-Ausschusses.
c. Wahl der Kommission für Versäumnißstrafen.

4. Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung der Wasserleitung und Kanalisation, insbesondere Herstellung einer gußeisernen Muffenrohrleitung von den Brunnen zum Wasserwerk.
5. Die Verlängerung des Vertrages über Unterhaltung des Rathhausdaches.
6. Den Pachterlaßantrag des Marktstandsgelderhebers Kruczkowski.
7. Die Verlängerung des Pachtvertrages mit Ott über Pachtung von ca. ½ Morgen Land am Condukt.
8. Die Verhandlung über die am 5. Dezember d. Js. stattgefundene Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts.
9. Desgl. des Waisenhauses.
10. Die Abhaltung des Westpreußischen Städtetages im Artushofe hierselbst.
11. Die Wahl des Bürgermeisters Schustehrus zum 1. Bürgermeister von Nordhausen.
12. Deckung des Vorschusses der Kämmereikasse aus dem Etatsjahre 1891/92.
13. Vergebung der Drucksachen.
14. Die Anleihe für die Wasserleitung und Kanalisation.
15. Das Protokoll über die am 28. Dezember abgehaltene Kassenrevision.
16. Die Verhandlung über die am 7. Dezember 1892 stattgefundene Revision des städtischen Krankenhauses.
17. Das Gesuch des pensionirten Registrators Merkel um Pensionserhöhung.
18. Die Vergebung der gußeisernen Röhren und Formstücke für die Wasserleitung.
19. Die Vergebung der Absperrschieber und Hydranten für die Wasserleitung.
20. Die Vergebung der für die Kanalisation erforderlichen aus Cementbeton hergestellten Waaren.

Thorn den 30. Dezember 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Koksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird bis auf weiteres

der Ctr. Koks mit 1 Mk.

verkauft.

Thorn den 31. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Baubureau auf dem rechten Weichselufer bei Fordon mit 4 großen und 1 kleinen Zimmer (Außenwände aus 15 cm, Innenwände aus 10 cm starken Bohlen unter Pappdach) soll zum Abbruch verkauft werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift postfrei bis **16. Januar 1893** vormittags 11 Uhr einzusenden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im hiesigen Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Fordon den 26. Dezember 1892.

Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor.
Matthes.

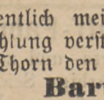
Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Donnerstag den 5. Januar 1893 vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Viehmarkte hierselbst:



1. eine hochtragende, lithauische, dunkelbraune, 5" große, sieben Jahre alte Zuchtstute,



2. eine hellbraune, 5" große, acht Jahre alte Stute

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 29. Dezember 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Möbl. Z. m. Burscheng. z. verm. Bankstr. 4.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1873 geboren, ferner Diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1893

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsorts (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1873 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt,
2. von den 1872 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zuläßig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten inbetreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen. Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 28. Dezember 1892.

Der Magistrat.

In allen die **höhere Mädchenschule** und das **Lehrerinnenseminar** betreffenden Angelegenheiten bin ich in Zukunft täglich (mit Ausnahme des Sonntags)

mittags 12 Uhr

im Schulhause (Zimmer Nr. 5) zu sprechen, für Auswärtige auch am Nachmittage in meiner Wohnung Brombergerstraße 46.

C. Schulz, Direktor.

Privatstunden

ertheilt **Elsbeth Spiller,** wissenschaftlich gepr. Lehrerin, Thorn, Bromb. Vorstadt.

Der **Winter-Kursus** für

Körperbildung u. Tanz

beginnt am **10. Januar 1893.** Die Aufnahme in den Kursus findet Schuhmacherstraße 84 II Trp. statt.

C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Für die kommende Ballsaison mache die geehrten Damen auf mein Atelier aufmerksam. Indem ich stets bemüht bin, sowohl

Ball-,

wie auch

Gesellschafts- u. Straßen-Toiletten

prompt und sauber auszuführen, bitte wie bisher um geneigten Zuspruch.

J. Afeltowska, Modistin,
Gerechtestraße 16.

Medicinalweine

Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden-Wien.

Dessertweine.

Depot bei **Eduard Kohnert** in Thorn.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
" **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,00	2,00
" **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
" **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50

Ball-Toiletten,

Kostüme,

sowie

Kleider in Prinzessform

fertigt an

J. Kawinska, Warschauer Modistin,
Tuchmacherstr. 2 II Hof.

Ein gut erhaltener

Selbstfahrer

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **sub. W. 100** an die Expedition d. Ztg. erb.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag abends 8 Uhr:

Herrenabend

im Schützenhause.

Thorner Beamten-Verein.

II. Wintervergnügen

Sonnabend den 7. Januar cr. abends 8 Uhr

im Artushofe.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Wegen der Baulichkeiten befinden sich vom 3. d. Mts. ab die

Parterre-Restaurations-Räume im Vorderraum des Gartensaals,

welcher durch Veränderung zu einem angenehmen Aufenthalt geschaffen worden ist, und welche für die Tages- und Abendstunden geöffnet sind.

Gleichzeitig empfehle meinen anerkannt vorzüglichen

Mittagstisch.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

A. Gelhorn.

Unterricht im **Freihand-** und **gebundenen Zeichnen** ertheilt Zeichenlehrer **Groth,** Mauerstr. 36.

Klavierunterricht,

gut und billig, mit **schnellem Erfolg,** wird ertheilt **Gerechtestr. 7,** 3 Tr.

---

1 Posten schwere leinene Bettbezüge,
Elle 30 Pf.

1 Posten schwere Hausleinen, Elle 25 Pf.

1 Posten schlesische Prima-Leinen,
Elle 30 Pf.

1 Posten rothleinene Inlette,
Elle 38 Pf.

Bettlaken ohne Nath

in prima Hausleinen, Stück 1 Mk. 40 Pf.,
Normal-Hemden, Stck. 1,25 u. 1,50.
Unterbeinkleider und **Kinder-Tricots**
jetzt außergewöhnlich billig.

J. Biesenthal,

in Firma: Baumgart & Biesenthal,
nur Heiligegeiststr. 12,
gegenüber Herrn Kaufmann Heinr. Netz.

Gesucht auf sofort ein sauberes zuverlässiges **Dienstmädchen,** welches mit Kindern gern umgeht und alle Hausarbeit verrichtet. Vorstellung im Victoria-Hotel, Seglerstraße.

Billiges Logis nebst Beköstigung Mauerstraße 22, links, 3 Treppen.

Baderstrasse 24

ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Eine freundliche Familienwohnung. 1 möbl Wohn., ev. m. Brsch.-Gel. z. verm. Gersten- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11, I.

---

1 Wohnung für 400 M. habe v. 1. 4. z. v. **Schachtel,** Schillerstraße 20.

Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o. Bek., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Zu vermiethen per 1. 4. 1893
Brückenstr. 8 parterre:

3 Zimmer nebst Zubehör,
2 Zimmer nebst Zubehör.

Näheres **Brückenstr. 28** bei **B. Hozakowski.**

Breitenstraße 2
eine herrschaftliche Wohnung
zu vermiethen. **F. P. Hartmann.**

Bornstr. 18 ist eine **Parterre-Wohnung** von 3 Zimmern nebst ger. Zubeh. z. verm. **G. Schütz, Kl. Mocker.**

In meinem Hause Elisabethstraße 11 ist der

Laden nebst Wohnung

vom 1. April 1893 zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

Renovirte **Parterrewohnung,** 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, zu vermiethen **C. Grau.** Katharinenstraße 3.

Ein **möbl. Zimmer nebst Kabinet** sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

---

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.

Ein möbl. Zim. b. z v. Paulinerstr. 2, I n. v.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.

Adele Majewski.

Miethsverträge

sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei.

Großer Ausverkauf.

Wir lösen unser

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

vollständig auf und eröffnen mit dem heutigen Tage

einen großen Ausverkauf.

Das Lager ist mit allen **Neuheiten der Saison** assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft. **Die Ladeneinrichtung** ist billig abzugeben.

Schoen & Elzanowska.

Die Uhrenhandlung

von

C. Preiss, Culmerstraße

ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Erste Geld-Lotterie im neuen Jahre.

Weseler Geld-Lotterie. Hauptgewinn: Mk. 90 000. — Ziehung schon am 7. Januar 1893. ½ Lose à Mk. 3,50; ½ à Mk. 1,75; ¼ à Mk. 1.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Russische Gummischuhe

in allen Größen und Façons empfiehlt billigst

Erich Müller Nachfl.,
Brückenstraße 40.

---

200 Schock Weidenfaschinen

à Schock (60 Bunde) 1 Mk. 20 Pf., **billiges Heizmaterial** hat abzugeben

A. Sieckmann,
Schillerstraße Nr. 2.

Ein möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Klavierunterricht,

à Std. 75 Pf., ertheilt **Frieda Stenzel,** Mellinstr. 84 II Tr.

Eine Gewerbeschülerin sucht bis spät. 15. Januar Stellung als

Kassirerin.

Gefl. Off. unter **H. 30** d. d. Exp. d. Z. erb.

---

3 Satz Betten,

2 Satz neu, ungebraucht, zu verkaufen. Zu erfragen **Bäckerstr. 18** bei **Much.**

Zwei gut möbl. Hochpart.-Zimmer

mit auch ohne Burschengel. zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstr. 12, II. Etage.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkov., Küche, Keller, Entree ist zum 1. April 93 zu verm. Gerechtestr. 10 I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.